

# Editorial

EVA JAEGGI, HELMUT E. LÜCK & RALPH SICHLER

Mit diesem Themenheft zum Schwerpunkt »Liebe und Freundschaft« starten wir den ersten Jahrgang des Journals für Psychologie als Online-Zeitschrift mit Open Access. Wir stellen im Editorial zunächst den Schwerpunkt vor, danach gehen wir näher auf den Neustart des Journals ein.

Freundschaft und Liebe sind Themenbereiche, mit denen die Psychoanalyse von Anfang an zu tun hatte, denen sich die akademische Psychologie aber nur zögerlich genähert hat. Wenn man etwa Lehrbuchdefinitionen empirisch-analytisch arbeitender Wissenschaftler von Begriffen wie »Liebe« liest, dann kann man den Eindruck bekommen, es handele sich um Verhaltensweisen fremder Eingeborenenstämme. Dabei gibt es kaum Themen, die die Menschen mehr beschäftigen als Zuneigung, Geborgenheit, Geselligkeit, Flirt, Partnerschaft, Freundschaft usw. Wenn man es nicht glaubt, dann schaue man in Illustrierte, Chats oder zu beliebiger Sendezeit ins Fernsehen – vom »großen« Kino ganz zu schweigen.

Das vorliegende Heft enthält vier Beiträge, die sich auf ganz verschiedene Weise dem Themenbereich Liebe und Freundschaft widmen. Mit dieser Vielfalt wird auch die Spannbreite der Thematik und der psychologischen Zugänge deutlich.

Irma Gleiss hat in ihrem Aufsatz über den romantischen Liebesentwurf an einigen literarischen Beispielen sowie an einem Fallbeispiel aus der psychoanalytischen Praxis aufgewiesen, in welcher Weise die romantische Liebesehnsucht sowie die Idealisierung des Liebesobjekts als einer Lebensphilosophie nicht nur im Zeitalter der Romantik sondern auch in unserer Zeit eine wichtige Rolle spielen. Liebe wird seither als ein Rettungsanker aus der Entfremdung einer entzauberten Welt gesehen. Sie wird zu einem die Realität transzendierenden psychischen Zustand, der auch religiöse Färbung annehmen kann.

Einen empirischen Zugang zum Themenbereich der Krisen in Liebesbeziehungen wählt Kerstin Zühlke-Kluthke. Ihre Forschungsmethode klingt zunächst einfach, ist in der Forschungspraxis aber nur schwer zu realisieren: Partner, die lange zusammen gelebt haben, sich aber im Laufe des letzten Jahres getrennt haben, werden einzeln, also getrennt voneinander, nach ihrer Partnerschaft (Entstehen, Krisen, Zerschlagen) und den Gründen für das Scheitern befragt. Schon in einer früheren Studie konnte Zühlke-Kluthke (2002) interessante Ergebnisse in diesem Feld gewinnen. Unter anderem zeigte sich, dass Merkmale des Partners, die zu Beginn der Partnerschaft als positiv erlebt wurden (z.B. Fröhlichkeit), im Verlauf der unglücklichen Beziehung eine Umwertung erfahren (»und dann immer diese Fröhlichkeit«). Inzwischen gibt es sozusagen ein »Gegenstück« zur ersten Studie von Zühlke-Kluthke: Die Befragung älterer Menschen in glücklicher Partnerschaft mit gleicher Befragungsmethode (Schmid-Kloss 2006) – eine Studie, die sehr deutlich die gemeinsame Sprache, die gleichartigen Wertvorstellungen und sogar die ähnliche Sicht früherer Krisen in der Partnerschaft belegt. In dieser hier veröffentlichten neuen Arbeit von Zühlke-Kluthke werden nun ergänzend Interviews mit Partnern hinzugenommen, die gerade in einer krisenhaften Phase sind und sich sozusagen »noch nicht« getrennt haben.

Hans-Joachim Eberhard und Arnold Krosta haben ebenfalls einen empirischen Zugang zu ihrem Thema, nämlich der »Freundschaft«, gewählt. Ihr Interesse gilt den Freundschaftsbeschreibungen in unterschiedlichen sozialen Milieus (nach Schulze 1992), wobei die Methode der Gruppeninterviews einen recht lebendigen Einblick in die verschiedenen Vorstellungen über Freundschaften (auch unterschieden nach Geschlecht) in unserer Zeit geben kann.

Das Heft wird abgeschlossen durch einen Literaturüberblick über Freundschaftsbeziehungen von Horst Heidbrink. In diesem Beitrag wird die neuere Freundschaftsforschung, beschrieben, wie sie im Nachgang zu Kohlberg von Selman und anderen Entwicklungspsychologen betrieben und dann von Sozialpsychologen aufgegriffen wurde. Da der Prozesscharakter mit einmaligen Befragungen nur unzureichend erfasst wird, hat die neuere Freundschaftsforschung auch Gebrauch von neueren Forschungsmethoden, wie z.B. Längsschnittstudien gemacht.

Wie dem auch sei: Das Themenfeld der psychologischen Liebes- und Freundschaftsforschung bleibt spannend und sorgt für vielfältige Anwendungsmöglichkeiten.

Der Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber des Journals für Psychologie hat sich nach eingehender Beratung entschieden, das Journal für Psychologie ab dem 15. Jahrgang als Online-Zeitschrift zu führen. Hierfür wurde der Verlag Pabst Science Publishers gewonnen. Dieses Heft 1 des 15. Jahrgangs ist das erste Heft in dieser Form. Der große Vorteil für die Leserschaft: Die Zeitschrift erscheint als Online-Zeitschrift mit freiem Zugang (Open Access). Jeder Interessierte hat freien Zugang zu den Beiträgen.

Mit dieser Neuorientierung haben sich auch Wechsel im Herausgeberkreis und in der Redaktion ergeben.

Eva Jaeggi hat den Herausgeberkreis verlassen, weil sie sich in Zukunft noch stärker ihren Buchprojekten und ihrer Familie widmen möchte. Eva Jaeggi, die erst kürzlich in Wien den Psychologiepreis 2007 des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen für ihr Lebenswerk verliehen bekam, hat von Anfang an mit nicht nachlassendem Engagement die Neue Gesellschaft für Psychologie im Vorstand und das Journal als Herausgeberin entscheidend mit geprägt. Zudem wussten die Herausgeberinnen und Herausgeber ihre großzügige Gastfreundschaft in einem anregenden Ambiente bei unseren Treffen in Berlin sehr zu schätzen.

Birgit Volmerg hat sich aufgrund zahlreicher neuer Aufgaben und Verpflichtungen an der Universität Bremen ebenfalls dazu entschlossen, den Herausgeberkreis zu verlassen. Auch hier können die Neue Gesellschaft und die Herausgeberinnen und Herausgeber nicht dankbar genug sein für das Engagement in der Neuen Gesellschaft und für das Journal insbesondere in den ersten Jahren, wo es gelang, das Journal für Psychologie zu einer attraktiven, anregenden und zunehmend auch in Fachkreisen angesehenen Zeitschrift zu machen.

Ebenfalls aufgrund der Arbeitsbelastung an ihren Wirkungsstätten haben zu unserem Bedauern Walter Herzog und Uwe Laucken den Herausgeberkreis verlassen.

Der Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber weist aber auch einige neue Mitglieder auf. Mit Andrea Birbaumer aus Wien, Martin Dege aus Worcester, Thomas Mayer aus Nürnberg, Paul Sebastian Ruppel aus Berlin und Barbara Zielke aus Erlangen haben wir vor allem einige jüngere Psychologinnen

und Psychologen aus Wissenschaft, Forschung und Praxis vor allem für die Arbeit in der Redaktion und im Diskussionsforum gewinnen können.

Zusätzlich wird ein neues Online-Diskussionsforum auf der Startseite unseres Journals eingerichtet. Es dient als offener Raum für Kommentare und Kritik zu den im Journal veröffentlichten Beiträgen und für Debatten zu aktuellen Themen aus Forschung und Praxis. Diskussionen und Dialoge können von den Leserinnen und Lesern laufend initiiert werden. Das Diskussionsforum ist öffentlich zugänglich, der Moderator/die Moderatorin sichtet die Beiträge und schaltet sie kurzfristig frei. Auf diese Weise hoffen wir den Dialog- oder Diskurscharakter des Journals noch besser als bislang verwirklichen zu können.

## **Literatur**

Schmid-Kloss, Gabriela (2006): Glückliche Partnerschaft bis ins Alter – Eine Interviewstudie zu Ursachenzuschreibung in langandauernden Partnerschaften. *Gruppendynamik und Organisationsberatung*, 37, 197-214.

Schulze, Gerhard (1992): *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/Main; New York: Campus.

Zühlke-Kluthke, Kerstin (2002): Zerbrochene Liebe: Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Ursachenzuschreibungen der beiden Partner – Eine InterviewArbeit – . *Gruppendynamik und Organisationsberatung*, 33, 257-273.

*Eva Jaeggi, Helmut E. Lück & Ralph Sichler*

## **Autorenhinweis**

**Eva Jaeggi**

**Helmut E. Lück**

**Ralph Sichler**